

Detavbände, den Band zu 30 Bogen gerechnet. Dieser unermessliche Aufwand von Mitteln macht es möglich, daß man an 5000 Formen, welche für die öffentliche Administration gebraucht werden, beständig stehen lassen kann, was eine außerordentliche Ersparniß an Zeit und Kosten bewirkt. — Um alle Bedürfnisse der Druckerei fortwährend im Stande zu erhalten, ist mit derselben eine Schriftgießerei verbunden, welche außer dem gewöhnlichen Gießen der Schriften auch eine Stereotypendruckerei und man kann sagen alles, was mit der Druckerkunst in der geringsten Beziehung steht, enthält. Sechs Dessen beschäftigen 40 Arbeiter, und die für den Stereotypendruck, welcher seine höchste Vollkommenheit erreicht hat, indem er auf die größten Formate ausgedehnt werden kann, sind hier nicht einmal gerechnet; eben so wenig die Buchbinder, die in besondern großen Ateliers Arbeit finden. Der Papierverbrauch der königl. Druckerei, oder das, was sie binnen einem Jahre an gedrucktem Papier liefert, beläuft sich auf 80 bis 100,000 Rieß, oder 261 bis 326 Rieß für jeden Arbeitstag. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter beträgt gewöhnlich 350 — 450.

Papierfabrication.

Mit vollem Recht nimmt die Redaction des Börsenblattes Rücksicht auf Gegenstände, welche Einfluß auf den Geschäftsbetrieb des Buchhandels haben. Dahin gehört die Papierfabrication. Kenntniß davon und von den Fortschritten, die dieselbe macht, sind von bedeutender Wichtigkeit für den Buchhändler. Der Buchhandel führt den Papierfabricanten enorme Summen zu. Das Blühen des Buchhandels fördert dadurch zugleich das Gedeihen der Papierfabrication.

Nr. 2 dieses Blattes enthält unter obiger Rubrik die Anzeige eines neuen in Frankreich erschienenen Werkes und dessen Verpflanzung auf deutschen Boden. Bis auf die jüngste Zeit war unsere Literatur arm an Werken über diesen Gegenstand. Denn außer einem schon in der Mitte des vorigen Jahrh. von de La Lande erschienenen Werke und der Papiermacherskunst von Desmarest (vermuthlich im ersten Jahrzehend dieses Jahrh. erschienen) so wie einigen unbedeutenden Schriftchen von Kesperstein (1766), Claproth (1774), einer Anleitung, Papier in der Masse zu leimen, von M. F. Illig in Erbach (1827 ohne Verlagsort, und nur als Mspt. an die Papierfabricanten verkauft), und den beiden eine Zusammenstellung einzelner Verbesserungen in der Papierfabrication enthaltenden Schriften von Leuchs (1821 und 1828), war bis zum vorigen Jahre kein umfassendes Werk erschienen. Die interessanten Versuche Schäffer's (1765 — 72), aus verschiedenen Stoffen Papier u. zu bereiten, gehören nicht hieher.

Zu den neuesten literarischen Erscheinungen, die diesen Gegenstand behandeln, gehört, außer dem schon erwähnten Werke von le Normand, auch das von

L. Piette*), welches jenen nicht nachsteht. — Außer höchst interessanten geschichtlichen Notizen enthält dies Werk eine genaue Beschreibung des gewöhnlichen Verfahrens zur Darstellung des Papiers, der verschiedenen Arten des Leimens, des Bleichens und der Bereitung der gefärbten, so wie der Papiere aus verschiedenen andern Substanzen außer den Lumpen (Distel-, Stroh- und Heu-, Kartoffel-, Reis-, Amiant-, chinesisches u. a. Papiere) u. s. w. Man erkennt daraus mit dem größten Vergnügen die hohe Sorgfalt, welche bei allen Verrichtungen in den französischen Papierfabriken angewendet wird. Ein Anhang liefert noch eine Sammlung der neuesten Erfindungen in der Papierfabrication. Die beigelegten 4 Tafeln Abbildungen veranschaulichen die abgehandelten Gegenstände auf das beste.

Nichts ist einfacher und zugleich überraschender — heißt es in der Einleitung des Werks, nach dem der Verf. zuvor vom Papyrus, vom Seiden- und dann vom Lumpenpapier historisch gehandelt hat — als die Schnelligkeit, mit der jetzt das Papier bereitet wird. Ein Schöpfer macht in einem Tage 5000 Bogen; ein Frauenzimmer hängt 37,000 auf und salzt 45,000, oder es sucht 4000 aus und legt 10,000 um. Ein Arbeiter endlich preßt 250,000, leimt 37,000 und zählt 160,000. Der größte Theil dieser Arbeiten ist durch neue Mechanismen noch verkürzt, durch deren Hülfe man bis 12 Ellen Papier in der Minute macht. — Seit der Entdeckung der Kunst, Papier zu machen, bis zur französischen Revolution gab es, im Vergleich mit den nachher gemachten, nur wenige Fortschritte. Unter den Papiere der verschiedenen Völker hat das holländische und englische den größten Ruf, und sie sind seit langer Zeit am beliebtesten. Sie haben eine glatte und sehr ebene Oberfläche. Eine etwas bläuliche Farbe erhellet vortheilhaft das Weiß vor dem Leimen; sie sind auf ihrer ganzen Oberfläche gut und gleichmäßig geleimt, und der Grund des Stoffes hat eine Geschmeidigkeit, die der Stärke nichts schaden kann. Diese Eigenschaften verdanken sie dem erfinderischen Geiste der Engländer, der Sorgfalt und Reinlichkeit der Holländer, sowie den feinen Lumpen, deren sich beide bedienen. — Auch die französischen Papiere lassen nur wenig zu wünschen übrig und haben den Vorzug, daß sie nicht so leicht in den Falten zerbrechen, wenn sie einer Reibung ausgesetzt werden. Die Feder, die man, ohne sie zu verbessern, einige Zeit braucht, stumpft sich nicht so leicht ab, sie sind zum Drucke der Bücher, Karten, Kupferstiche u. s. w. mehr geeignet. Großen Antheil an der Vollendung und Vorzüglichkeit der französischen Papiere hat Jos. Montgolfier. Die Feinheit und ausgezeichnete Schönheit seiner Producte aus den Fabriken in Annonay, das leichte Sammetartige, das so angenehm für Auge, Feder und Blei ist, welches sie zu bedecken scheint,

*) Handbuch der Papierfabrication. Von L. Piette. Aus dem Französischen übersetzt und bearbeitet von C. F. A. Hartmann. Mit 4 Steintafeln. Quedlinburg, Vasse. 1833. gr. 8. (1 Rthlr. 20 gr.).